

Die Herrlichkeit der Gemeinde verstehen und feiern (Teil 3)

Gemeinde: TRCK

Termin: 26.2.2017

Heute will ich mit euch den dritten Teil meiner Mini-Reihe „Die Herrlichkeit der Gemeinde verstehen und feiern“ betrachten.

- Letztes Mal ohne Skript... dadurch manche Verkürzung evtl. auch ungenaue Formulierung. Meine Bitte: Hört euch die Predigt im Original an oder lest euch das Skript durch. Original? Hoffnung.de

Worum geht es mir?

Mit der Bekehrung lassen wir unser altes Leben komplett hinter uns. Wir integrieren nicht Jesus in unser altes Leben, sondern unser altes Leben, der alte Jürgen, ist mit Jesus am Kreuz gestorben. Jesus hängt dort für mich, stirbt an meiner Statt für meine Schuld, aber was er stirbt, das sterbe ich mit. Nicht in echt – ich atme ja noch – aber irgendwie doch, weil ich vom Moment der Bekehrung an nicht mehr mein Leben leben lebe, sondern es Jesus gestatte, mich völlig aus der Macht der Sünde zu befreien, indem er sein Leben durch mich hindurch lebt. Aus jemandem, der verklavt war vom Gott des Entertainments und von der Philosophie der Selbstverwirklichung, der den Götzen Individualismus, Gesundheit oder Aussehen nachgelaufen ist, wird ein Nachfolger Jesu. Ein Jünger. Ein Lernender. Und Jesu beruft seine Jünger zu einem Team. Genannt: *Gemeinde*. Menschen aus ganz unterschiedlichen Hintergründen treffen sich, um Brotbrechen/Abendmahl zu feiern, Gott anzubeten, miteinander zu singen und einander zu einem Gott gefälligen Leben anzureizen¹.

Diese Treffen bekommen den Namen *ekklesia*, wörtlich *Versammlung*, wovon sich das Wort Kirche ableitet. Kirche ist da, wo sich eine Gemeinde versammelt.

Frage: Ist Gemeinde nicht auch dort, wo sich zwei oder drei in meinem Namen versammeln (vgl. Matthäus 18,20) Antwort: ja und nein. Jeder Hauskreis oder das Gebetstreffen am Mittwochmorgen oder das Putzen letzten Freitag oder jede Bandprobe ist Ausdruck von christlicher, von geschwisterlicher Gemeinschaft. Wir treffen uns als Geschwister, um miteinander zu beten, die Bibel zu betrachten, zu putzen oder Lieder zu üben. Wir stärken uns und geben Gott die Ehre, aber es gibt einen Grund, warum wir als Gemeinde in unserer Eingangsveranstaltung betonen, dass wir von jedem Mitglied erwarten, dass es regelmäßig

¹ Plinius an den Kaiser Trajan (100-110 n.Chr.): (7) Sie beteuerten jedoch, ihre ganze Schuld oder auch ihre Verirrung habe darin bestanden, daß sie gewöhnlich an einem fest gesetzten Tag vor Sonnenaufgang sich versammelt, Christus als ihrem Gott im Wechsel Lob gesungen (quod essent soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi deo dicere secum invicem) und sich mit einem Eid (sacramentum) verpflichtet hätten – nicht etwa zu irgendeinem Verbrechen, sondern [gerade] zur Unterlassung von Diebstahl, Raub, Ehebruch, Treulosigkeit und Unterschlagung von anvertrautem Gut. Danach sei es bei ihnen Brauch gewesen, auseinanderzugehen und [später] wieder zusammenzukommen, um ein Mahl einzunehmen, allerdings ein ganz gewöhnliches und unschuldiges... (Quelle: <https://www.uni-due.de/~gev020/courses/course-stuff/pliniusjun.htm> 25.2.2017)

am Gottesdienst teilnimmt und eben nicht nur an einer Kleingruppe oder an einem Gebetstreffen. Und das hängt damit zusammen, dass Gott in der Größe *Gemeinde* denkt. Und ganz praktisch in der Größe *Ortsgemeinde*. Es geht Gott nicht darum, dass wir irgendwie zu einer weltweiten Gemeinde aller Christen gehören und praktisch unser eigenes Ding drehen. Gott denkt in der Größe *Gemeinde*. Man merkt das ganz schön daran, dass er in der Offenbarung Gemeinden anspricht und sie tadelt bzw. lobt (Dasselbe tun die Apostel in ihren Briefen!). Gottes Organisation basiert auf Gemeinde. Es gibt Älteste für eine Gemeinde, wir sind mit unseren Gaben, Glieder einer Gemeinde (1Korinther 12), es gibt das Abendmahl für eine Gemeinde und Paulus formuliert: „wenn ihr zusammenkommt“ (vgl. 1Korinther 11,18.20).

Im Blick auf eine *Gemeinde* gibt es ein drinnen und draußen, also eine Aufnahme und einen Ausschluss. Durch das ganze NT hindurch wird Leib Christi als Gemeinde gedacht und deshalb ist es so wichtig, dass wir das Zusammenkommen nicht mutwillig versäumen wie es im Hebräerbrief heißt, weil es der wesentliche Ausdruck unseres Miteinanders ist. Deshalb gilt es Gemeinde in unserem Denken zu heiligen und ihre Herrlichkeit nicht zu verstehen, sondern eben auch zu feiern.

Mit meiner Taufe bin ich in eine Gemeinschaft hineingetauft worden, um Glied an diesem geistlichen Körper zu werden, durch den Jesus in dieser Welt lebt.

Wie feiere ich Gemeinde? Vier Aspekte sind mir wichtig: Lachen, löhnen, lieben und leiden. Die ersten beiden Aspekte haben wir letzte Woche betrachtet. Lachen und löhnen.

Lachen: Freu dich auf den Gottesdienst. So wie David in Psalm 122,1: „Ich freute mich, als sie sagten: Wir gehen zum Haus des Herrn.“ Gott hat ein Faible für gemeinschaftliche Anbetung und es ist nur richtig, dass wir es lernen, uns an dem zu freuen, was ihn freut. Es ist ja ganz wesentlich, dass wir als Christen ein Leben führen, das Gott wohlgefällig ist. Und weil das mit der Freude nicht immer so einfach ist, habe ich euch zwei Tipps mitgegeben: (1) Stimme dich auf den GoDi, also auf das Zusammensein mit den Geschwistern, um Gott anzubeten, ein. Freude ist ein Produkt meiner inneren Einstellung und meiner Vorbereitung. (2) Setze den GoDi in deiner Prioritätenliste auf Nr. 1, ganz nach oben. Lass ihn nie ausfallen. Lass nichts wichtiger werden. Und bring das deinen Kindern von klein auf bei. „Am Sonntag treffen wir uns mit den Geschwistern, um Gott anzubeten.“ Und wenn deine Kinder fragen: „Warum?“ Dann ist die Antwort ganz einfach: „Weil wir Jesus mehr lieben als irgendetwas sonst in der Welt.“ Der Gottesdienstbesuch ist ein Ausdruck davon, dass es keine anderen Götter in unserem Leben gibt.

Löhnen: Ich feiere in meinem Leben das ab, was mich viel kostet. Wenn ich mir einen Sportwagen kaufe, feiere ich das Autofahren, wenn ich oft, sehr gut Essen gehe, feiere ich den Genuss, wenn ich eine Jahreskarte für Hertha habe, feiere ich Fußball. Mein Herz ist, wo mein Geld ist. Leben ist einfach. Und deshalb feiern wir Gemeinde, wenn wir viel Geld in das Projekt Ortsgemeinde investieren.

Kommen wir zu den neuen Punkten: Lieben und leiden.

Ich feiere Gemeinde, wenn ich Gott liebe und ein Teil der Priesterschaft werde. Das hat deshalb etwas mit feiern zu tun, weil ich aus meiner Komfortzone heraustrete und mich als Teil eines größeren Ganzen verstehe, das nur funktioniert, wenn ich mitmache.

Wie liebe ich Gott? Ich halte seine Gebote. Das jedenfalls ist, was Johannes in 1Johannes 5,3 schreibt und Jesus seinen Jüngern in Johannes 14,21 (*Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt*) sagt. Gottes Liebessprache ist Gehorsam. Das hat damit zu tun, dass Gott sich allertiefste Gemeinschaft mit uns wünscht und die gibt es nur, wenn wir ihm so ähnlich werden wie möglich. Gott gibt uns seine Gebote ja nicht, um uns zu knechten, sondern um uns aus der Anziehung des Bösen heraus zu bringen, damit wir in seiner Nähe zur Ruhe kommen. Und er gibt uns seine guten Gebote, damit wir ihm immer ähnlicher werden, um eine immer tiefere Beziehung zu ihm führen zu können.

Im Blick auf Gemeinde bedeutet das nicht nur, dass wir uns mit anderen Christen zum Gottesdienst treffen, sondern Liebe üben, indem wir aktiv teilnehmen. Man kann passives Mitglied in einer Gemeinde sein, irgendwie am Rand stehen und als Dienst nie übers Würstchengrillen beim Chillout hinauskommen. Oder man tut, was Petrus so beschreibt:

1Petrus 2,5: *lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott hochwillkommen durch Jesus Christus!*

Du möchtest Gott lieben und Gemeinde feiern? Hier ist die Idee, wie es geht. Erfreue Gottes Herz, indem du ihm schenkst, wonach er sich sehnt. Gemeinde ist Tempel Gottes. Nicht die Christus-Kapelle ist der Tempel Gottes, sondern wir sind der Tempel. Jede Ortsgemeinde ist ein Tempel aus lebendigen Steinen. Nur müssen sich die Steine sich dazu entscheiden, sich aufbauen zu lassen. Bekehrung ist nicht genug. Ich muss die Entscheidung treffen, Teil einer Gemeinde zu sein... und das Bild geht weiter: Teil eines Priestertums zu sein. Wir sind der Tempel und wir sind die Priesterschaft, die in dem Tempel dient.

Was Petrus beschreibt und Gott sich wünscht, ist der Gegenentwurf zu Absonderung und Passivität. Es ist mehr als „komm am Sonntag zum Gottesdienst“! Wenn das stimmt, dass wir Priester sind und als lebendige Steine den Tempel Gottes bilden, dann sind wir als Gruppe – ganz praktisch: als Gemeinde, wie wir uns hier heute Nachmittag am „Tag des Herrn“ (Offenbarung 1,10) treffen... wir sind die Priesterschaft, um Gott geistliche Schlachtopfer zu bringen. Was bekommt Gott von uns?

Ich frage mal anders herum? Was hast du ihm mitgebracht? In 2Mose 34,20 heißt es:

2Mose 34,20: *und man soll nicht mit leeren Händen vor meinem Angesicht erscheinen.*

Toller Vers. Ein ganz normaler Gläubiger sollte nicht mit leeren Händen zum Heiligtum kommen. Wer zu Gott kommt, der soll ihm etwas mitbringen. Ist ja irgendwie auch klar. Wenn wir zu einer Geburtstagsfeier eingeladen sind, bringen wir ein Geschenk mit. Wenn wir Gott feiern, dann natürlich auch.

Also, was hast du mitgebracht? Schlechte Laune und Müdigkeit? Den Wunsch schnell wieder nach Hause zu kommen und Ärger auf Geschwister?

Wir sind die Priesterschaft! Wir feiern Gemeinde, wenn wir Gemeinde zu dem machen, was sie ist: eine Priesterschaft. Wir feiern Gemeinde, wenn wir kapieren, was hier heute passiert. Wir sind nicht hier, um unsere Zeit abzusetzen, bis wir endlich nach Hause dürfen, um wieder „Spaß“ oder „unsere Ruhe“ zu haben. Wir sind hier, um ein Tempel zu sein und Gott geistliche Schlachtopfer zu geben.

Was sind geistliche Schlachtopfer? Wir weihen ihm neu unser Leben, beschenken ihn mit Dank, Anbetung, Fürbitte, Liedern. Wir ermutigen Geschwister, unterstützen sie oder belehren sie. Wir tun Buße über Unrecht und bekennen einander Sünde. Wir geben Zeugnis oder Geld oder Zeit oder nur ein Lächeln. Ich weiß nicht, was Gott dir aufs Herz gelegt hat, es heute mitzubringen, um Gemeinde zu feiern, besser: um ihn zu lieben. Aber ich weiß, dass Gemeinde feiern nur geht, wenn wir Gemeinde so leben, wie Gott es sich – für sich – wünscht.

Letzter Punkt: leiden.

Wir feiern Gemeinde und zwar als Gottes Idee von Gemeinschaft, indem wir die Menschen, mit denen Gott uns zu einer Gemeinschaft zusammentauft (Mit der Taufe werden wir Teil einer Gemeinschaft! Wir sind zu einem Leib *getauft* schreibt Paulus in 1Korinther 12,13) lieben und mit ihnen leiden.

Es ist vielleicht erst einmal ein komischer Gedanke: Feiern durch Leiden.

Aber *feiern* bedeutet ja, dass ich etwas toll finde, dass mir etwas wirklich wichtig ist, dass ich mein Leben von einer Sache prägen lasse. Als Teenie habe ich die Rockband KISS gefeiert. Heute ist mir das fast ein bisschen peinlich, aber damals hingen die Plakate der Band in meinem Kinderzimmer. Ich habe mein Taschengeld investiert und darauf hingefiebert, dass ich mir eine neue Kassette kaufen konnte. Ich habe mich investiert. Und genau so ist es mit Gemeinde. Genau genommen mit den Menschen, die Gemeinde bilden. Ich feiere Gemeinde, wenn sie mir wertvoll werden... und eben nicht nur, wenn es ihnen gut geht, sondern gerade auch, wenn es ihnen nicht gut geht.

Niemand feiert Gemeinde, wenn ihm Menschen egal sind. Wer Gemeinde versteht und begreift, was Gott sich da ausgedacht hat, der will mitmachen. Gemeinde feiern heißt – und das ist mir persönlich oft eine große Not... Gemeinde feiern heißt, dass ich mich eins mache mit denen, die Gott an meine Seite stellt. Gerade mit den Schwachen, mit den Beladenen, mit den Angefochtenen, den Depressiven, den Alten, den Kranken...

2Korinther 11,28.29: *außer dem Übrigen noch das, was täglich auf mich eindringt: die Sorge um alle Gemeinden. Wer ist schwach, und ich bin nicht schwach? Wer nimmt Anstoß, und ich brenne nicht?*

Wir feiern Gemeinde, wenn wir Gemeinde zu einem Ort machen, der davon geprägt ist, dass die Menschen, die die meiste Hilfe brauchen, sie auch bekommen. Wir feiern Gemeinde, wenn wir uns miteinander freuen und wenn wir miteinander leiden können. Wir feiern Gemeinde, wenn wir einander nicht herausfordern, nicht übervorteilen, nicht beneiden, sondern wenn wir einander dienen, uns lieben, uns segnen und besuchen.

Jakobus 1,27: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen, ...

Das wäre doch einmal ein Ziel für dieses Jahr. Jeder von uns besucht wenigstens ein Mal alle Geschwister über 70! Oder lädt sie ein! Tipp für die Jugendlichen.

„Warum sollte ich das machen? Da höre ich doch nur Geschichten über den Krieg!“ „Kann sein! Aber vielleicht hörst du auch Geschichten darüber, wie Gott im Krieg durchgetragen hat, wie man im Alter zu Gott findet, wie schwer es ist, sich in dieser durchtechnisierten Gesellschaft zu Recht zu finden, wie mühsam es ist, von einer kärglichen Rente zu leben, warum das offene Bein nicht zuheilt usw.“ Vielleicht hörst du Geschichten, die Gott dir erzählen will, weil sie dich dazu bringen sollen, Bruderliebe zu lernen.

Kommen wir zum Schluss.

Lächeln, löhnen, lieben und leiden.

Ich weiß nicht, ob ich euren Blick auf Gemeinde habe durch diese drei Predigten etwas verändern können. Ich wünsche mir, dass ihr für Gemeinde brennt. Ja, ich wünsche mir, dass ihr nicht nur für das Prinzip Gemeinde – irgendwie gehöre ich zu allen anderen Christen – sondern für Ortsgemeinde brennt.

Dafür brennt, am Tag des Herrn, also heute am Sonntag, zusammen einen Gottesdienst zu feiern, auf den ihr euch freut.

Dass ihr dafür brennt in diese Gemeinde Geld zu investieren, damit euer Herz an der EFG TheRock Christuskirche hängt und ihr darüber nachdenkt, wie sie Haselhorst, Spandau und Falkensee erreichen kann.

Dass ihr dafür brennt, Gott zu lieben, indem ihr ihm als Priesterinnen und Priester die schönsten Geschenke, geistliche Schlachtopfer, bringt und euch einbauen lasst in den Tempel Gemeinde. Schaut euch um... alles lebendige Steine!

Dass ihr dafür brennt, mit denen zu leiden, die Gott an eure Seite gestellt hat. Weil sie euch lieb und wertvoll sind, weil ihr nicht mehr für euch lebt, sondern für den einen Herrn, der uns geliebt hat und uns dazu berufen hat, seine Gemeinde zu sein. AMEN